

Johann Gottfried Herder

**Abhandlung über den
Ursprung der Sprache**

Anaconda

Heders *Abhandlung* erschien zuerst 1772 bei Christian Friedrich Voß in Berlin. Der Text folgt hier der Ausgabe Stuttgart: Reclam 1966, der ihrerseits Band 5 der *Sämtlichen Werke* (Berlin: Weidmann 1891) zugrunde liegt. Orthografie und Interpunktion wurden unter Wahrung des Lautstandes und grammatischer Eigenheiten der neuen deutschen Rechtschreibung angepasst.

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2015 Anaconda Verlag GmbH, Köln

Alle Rechte vorbehalten.

Umschlagmotiv: Kazimir Severinovich Malevich (1879–1935),

Suprematism (ca. 1917), De Agostini Picture Library /

E. Lessing / Bridgeman Images

Umschlaggestaltung: www.katjaholst.de

Satz und Layout: InterMedia, Ratingen

Printed in Czech Republic 2015

ISBN 978-3-7306-0231-7

www.anacondaverlag.de

info@anacondaverlag.de

Erster Teil

Haben die Menschen, ihren Naturfähigkeiten überlassen, sich selbst Sprache erfinden können?

ERSTER ABSCHNITT

Schon als Tier hat der Mensch Sprache. Alle heftigen und die heftigsten unter den heftigen, die schmerzhaften Empfindungen seines Körpers, alle starke Leidenschaften seiner Seele äußern sich unmittelbar in Geschrei, in Töne, in wilde, unartikulierte Laute. Ein leidendes Tier sowohl als der Held Philoktet, wenn es der Schmerz anfället, wird wimmern, wird ächzen, und wäre es gleich verlassen, auf einer wüsten Insel, ohne Anblick, Spur und Hoffnung eines hilfreichen Nebengeschöpfes. Es ist, als obs freier atmete, indem es dem brennenden, geängstigten Hauche Luft gibt; es ist, als obs einen Teil seines Schmerzes verseufzte und aus dem leeren Luftraum wenigstens neue Kräfte zum Verschmerzen in sich zöge, indem es die tauben Winde mit Ächzen füllet. So wenig hat uns die Natur als abgesonderte Steinfelsen, als egoistische Monaden geschaffen! Selbst die feinsten Saiten des tierischen Gefühls (ich muss mich dieses Gleichnisses bedienen, weil ich für die Mechanik fühlender Körper kein besseres weiß!), selbst die